

Blatt 130, Oberzeiring

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 130, Oberzeiring

Von SUSANNE SCHARBERT

Zum Studium der Genese der Pegmatite der Bretsteinserie wurde mit der Kartierung im SW Teil des Blattes Oberzeiring begonnen. Die Geländeaufnahmen erfolgten im Gebiet W Oberzeiring, südlich des Kammlinie Lauskogel—Neupershauserboden—Kobaldeck—Tanzstatt—Nieder und Hoher Zinken.

Die Streichrichtung der Gesteine pendelt um E—W, die Schichten fallen flach bis mittelsteil nach S bzw. N ein. NE Tratten (ca. 2 km W Oberzeiring) herrscht NE-Streichen vor. Die Faltenachsen tauchen nach SW bis NW ein. Am Gesteinsaufbau beteiligen sich vorwiegend Granatglimmerschiefer, die häufig sehr dicht mit (Granat-) Amphiboliten wechsellagern. (Silikatreiche) Marmore treten besonders mächtig und stark verfaultet NNE Tratten auf. Sie wurden auch im unteren Zeiringgraben, am Kamm zwischen Zeiringgraben und Lachtal und im Kleinen Lachtal gefunden. Sehr charakteristisch ist eine Gesteinsserie, die aus Paragneisen bis Glimmerschiefern, Marmoren (mit Übergängen zwischen beiden Gesteinstypen), Amphiboliten und Graphitquarziten besteht. Sie wird etliche Zehnermeter mächtig (z. B. Lauskogel, Pichlbauer, Graben SW Reitruhe). Graphitschiefer- und -quarzite haben S des Steinerkogels besonders weite Verbreitung. Ein Zug streicht S des unteren Zeiringgrabens hangparallel und ist an der Straße 200 m W der Abzweigung in den Zeiringgraben mit Marmor verfaultet. Am Eingang zum Graben selbst stehen intensiv verfaultete Marmore und Amphibolite an. An beiden Lokalitäten tauchen die Faltenachsen nach S ein, eine zweite Achse nach SW.

Die Pegmatite scheinen an die bunte Serie von Marmoren, Amphiboliten (und Graphitschiefern) gebunden zu sein. Selten treten sie nur in Glimmerschiefern auf (Kamm S Lachtalbach). Die meisten aufgefundenen Vorkommen liegen, oft nur Zentimeter mächtig, im Marmor selbst. Die Pegmatite sind vergneist. Sie führen häufig neben Muskovit Granat und Turmalin, Biotite sind selten.

Blatt 134, Passail

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 134, Passail

Von HEINZ HÖTZL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmen des Jahres 1978 erfolgten in zwei getrennten Teilgebieten. Im Bereich der unterostalpinen Pretuldecke wurde der zum Mürtal hin geneigte Nordabhang der Stanglalpe zwischen Kindbergdörfel und Graueck kartiert. Dieses Gebiet schließt an jenes der Aufnahmen von 1976 an und deckt den Bereich bis zur nördlichen Blattgrenze ab. Das zweite Aufnahmegebiet umfaßt den Ausstrich des mittelostalpinen Rennfeldkristallins zwischen Stanzertal und Ehweingraben.

Der breite Rücken der Stanglalpe wird ausschließlich von phyllitischen Glimmerschiefern sowie eingeschalteten Grobgneisen aufgebaut. Wie in den nach Süden zum Stanzertal geneigten Hängen bilden auch hier im Norden die Schiefer das Hauptgestein, doch sind Grobgneiseinschaltungen vergleichsweise häufiger. Die Schiefer liegen in der bekannten mineralogisch recht einheitlichen Ausbildung vor. Hauptgemengteile sind Quarz, Serizit bzw. Muskovit, Chlorit sowie lokal auch Albit-Oligoklas. Die Anordnung der Minerale variiert zwischen homogener Verteilung und deutlicher lagenweiser Trennung der Glimmer vom Quarz. Bei unterschiedlicher Dominanz einzelner Mineralarten sind insgesamt quarzitisches Serizitschiefer, Serizit-Quarzite,

Muskowitschiefer und Chloritschiefer mit allen Übergängen vertreten. Eine getrennte Ausscheidung dieser Gesteine war daher weder möglich noch sinnvoll. Die Gesteine sind stets sehr gut geschiefert, wobei auch hier wieder alle Übergänge zwischen feinblättrigen, plattigen (in der Regel quarzreichen Typen) und extrem linsigen Gefügeausbildungen vorkommen.

Auffallendstes Gemeinglied der Grobgnese sind die im Untersuchungsgebiet bis zu 2 cm groß werdenden Mikrokline. Hinzu kommen gefüllte Plagioklase, sowie Quarz, Muskowit und vielfach chloritisierter Biotit. Die Minerale sind stets deutlich eingeregelt, wobei vielfach eine wellig-lagige bis stark linsige Textur vorherrscht. Mit den Schiefnern sind sie häufig durch allmähliche Übergänge verbunden. Augenschieferartige Einschaltungen finden sich bereits im Zentimeter- und Meterbereich. Die typische Grobgnestextur tritt aber meist erst bei Mächtigkeiten von zehn und mehr Metern auf.

Im Bereich der Stangalpe queren die Grobgnesezüge in SW—NE-Richtung den E—W-streichenden Hauptrücken. Sie erreichen Mächtigkeiten von mehreren hundert Metern, verlieren sich aber im Streichen oft nach wenigen Kilometern. Der noch fast 1,5 km breite Grobgnesezug der sich von Alp-Waldheimat (Blatt Birkfeld) über die Langeben und Heuben nach SE erstreckt, keilt noch vor Erreichen der Blattgrenze weitgehend aus. Nach W folgt auf Blatt Passail zunächst ein schmaler Zug, der östlich Grünbühl einsetzt und über den Hoch Pürschling, dort nach N verschwenkend, bis zum Sattel südlich des Grauecks zieht. Bedeutender ist die Einschaltung, die den Hauptrücken im Bereich der Bäreneben quert. Dieser Grobgnesezug biegt nach S mit einzelnen Abspaltungen in die E—W-Richtung um und ist über die Gehöfte Schweighofer und Schmidhofer bis zum Tiefen Bach zu verfolgen. Nach Norden taucht er offenbar steil axial ab, so daß er im Teschenhofgraben von den Schiefnern überdeckt wird.

Im Gebiet der eigentlichen Stangalpe finden sich nur geringmächtige Grobgnese-lagen. Erst weiter im Westen, im Gebiet der Mitterdorfer Alpe sowie des Fuchsegg treten zwei mächtigere Einschaltungen auf. Beide verlaufen zunächst in NNE-Richtung und schwenken dann auf Blatt Kindberg in die ENE-Richtung um, wo sie bis zum Teschenhof-Graben durchziehen. Ein weiterer Doppelzug findet sich dann am Westende des Hauptrückens zwischen Suppen Berg und Kindbergdörfel. Der schmalere von beiden verläuft östlich des Gehöftes Hausberger zum Gehöft Daniel, der breitere vom Wirtshaus Ochnerbauer nach Kindbergdörfel. Auf Blatt Kindberg sind beide weiter in NE-Richtung bis zum Sprengnitzgraben zu verfolgen.

Im zweiten Aufnahmegebiet zwischen Stanzertal und Ehweingraben stehen verschiedene Gesteine des Rennfeldkristallins an. Infolge ihrer starken tektonischen Beanspruchung erwies sich die Verfolgung und Ausscheidung der einzelnen Einheiten überaus schwierig. Weite Bereiche, vor allem parallel den zahlreichen Störungen, sind vollständig mylonitisiert. Das allgemeine Streichen verläuft NE—SW bei meist steilem Einfallen nach NW oder SE. Den größten Anteil am Aufbau des Gebietes haben mittel- bis feinkörnige, plagioklas- bis quarzreiche, grüngraue Schiefergnese. Im gesamten Untersuchungsgebiet werden sie meist sehr engständig von geringmächtigen pegmatitischen Gneisen, Biotitschiefern, Zweiglimmerschiefern und Amphiboliten durchsetzt. Getrennt ausgeschieden wurden die etwas mächtigeren Amphibolite im Bereich des Rumpoldeck, zwischen Pretl und Jöllinger Kogel, zwischen Schafberg und Hammer Kogel und unmittelbar südlich der Oberen Stanz, ferner die pegmatitischen Gneise westlich des Schafberger, nördlich des Angersbacher und am Ausgang des Brandstattgrabens. Nach SE grenzt das Rennfeldkristallin an einer auch morphologisch ausgeprägten Störung an die Tonschiefer und Grüngesteine des Grazer Paläozoikums. Die Störung verläuft vom Ehweingraben mit ca. 30° über das Gehöft Kitzl bis zum Traßnitz Bach und von dort mit ca. 80° weiter bis zum Brandstattgraben.